

## Einheit 7

**Aufgabe 7.1:** Erstellen Sie auf Grundlage der Inhaltsübersicht eine Skizze der Personenkonstellation im Stück. Welche inhaltlichen Elemente gehören zur Exposition des Dramas, an welcher Stelle findet sich das ‚erregende Moment‘ und worin dürfte der Höhepunkt der Handlung bestehen? Welche Handlungsstränge sind auszumachen?

Im Dialog zwischen Rosaura und Clarín, im Monolog Segismundos und im anschließenden Zusammentreffen der drei Figuren werden die zentralen Charaktere des Stückes vorgestellt und dessen Grundproblematik entworfen. Mit der Verhaftung Rosauras und Claríns nehmen die Verwicklungen ihren Lauf, wobei der königliche Beschluss, Segismundo auf die Probe zu stellen, das eigentliche erregende Moment ausmacht. Den Höhepunkt der Handlung bilden schließlich die Auswüchse des Machtmissbrauchs des als König behandelten Segismundo und seine jähe Absetzung durch das Einschreiten Basilios. Die Handlung besteht aus zwei thematisch und über ‚Scharnierfiguren‘ verbundenen Strängen: jenem um den auf die Probe gestellten Segismundo (‚Königssohn-Plot‘) und jenem um die Wiederherstellung von Rosauras Ehre (‚Ehren-Plot‘).

**Aufgabe 7.2:** Welche Funktion erhalten die Redeanteile von Rosaura und Segismundo im obigen Auszug? Inwiefern sind sie aufeinander abgestimmt? Welche Bedeutung hat der Auszug im Hinblick auf die Zuschauer, die hier Segismundo zum ersten Mal erblicken? Untersuchen Sie abschließend die rhetorische Gestaltung des Textauszugs!

Die Auflösung geht aus dem Folgetext der Einheit hervor.

**Aufgabe 7.3:** Um was für eine Form der Rede handelt es sich im vorliegenden Auszug? Mit welchen rhetorischen Mitteln ist sie gestaltet?

Der Monolog Segismundos greift nach der vermeintlichen Traumerfahrung die Reflexionen des ersten Aktes wieder auf. Zu den dabei verwendeten rhetorischen Mitteln zählen unter anderem die Anaphern ab Z. 2 („esta“), die figura etymologica („soñamos“, „soñar“, „sueña“, „sueñan“, „Yo sueño“, „soñé“, „[el] sueño“, „sueños“) und Parallelismen („Sueña el [...]). Antithetisch wird dagegen die eigene Erkenntnis gesetzt: „Yo sueño que“, die in zwei rhetorische Fragen mündet („Qué es la vida?“), deren Beantwortung das Fazit des Monologes zieht.

**Aufgabe 7.4:** Fassen Sie in eigenen Worten das sich hier ausdrückende Grundanliegen des Dramas zusammen! Welche Formen der Vergänglichkeit (vanitas-Motiv) werden aufgeführt? Inwiefern wird durch den *desengaño* die Läuterung des III. Aktes vorbereitet?

Indem das Leben als purer Schein, als Täuschung, als Traum dargestellt wird, wird alles an das Irdische gebundene menschliche Streben als hinfällig charakterisiert, da es vom Tod zunichte gemacht wird. Vor diesem Hintergrund entpuppen sich alle Formen menschlichen Lebens und Tuns – Macht, Reichtum, Erfolg, aber auch Armut und Zwietracht – als Wahn. Segismundos eigener vermeintlicher Traum, die Erfahrung einer kurzzeitigen Allmacht und die jähe Enttäuschung, führt zu einer grundlegend pessimistischen Weltsicht, die das eigennützig-selbstverhaftete Streben als Illusion erkennt. Bei der erneuten Begünstigung durch das Schicksal besitzt er daher genügend Abstand zu seinen niederen Impulsen, um auf einem höheren Niveau der Lebensführung nach höheren Werten zu handeln.

**Aufgabe 7.5:** Begründen Sie auf Grundlage der Ausführungen in Einheit 6, weshalb die Personen keine Eigennamen tragen und stattdessen lediglich durch ihre Funktion bzw. Stellung

in der Gesellschaft bzw. der Familie definiert sind („La Madre“, „La Novia“, „La Suegra“, „La Criada“, „La Vecina“, „El Novio“ etc.).

Der Verzicht auf Eigennamen lädt die Leser- bzw. Zuschauerschaft dazu ein, diese Figuren nicht als individuelle Charaktere, sondern als Typen zu verstehen (siehe Einheit 6.4). Dass die Figuren statt Namen eine ‚Funktionsbezeichnung‘ tragen, die sie im Familiengefüge situiert, betont das für den Konflikt wesentliche Moment der Zugehörigkeit zu (verfeindeten) Familien und des daraus resultierenden Zwangs: es wird suggeriert, dass die Figuren nicht frei, sondern gemäß ihrer sozialen Bestimmung handeln. Der insbesondere in der zweiten Hälfte des Dramas hervortretende archaische Gestus deutet zudem an, dass die Figurenbezeichnungen als Verweis auf mythische Grundformen, sog. Archetypen, gelesen werden können (siehe Folgetext im Buch). – Auffällig ist natürlich die Sonderstellung Leonardos, der als einziger Namensträger zum vermeintlichen Akteur im Personengefüge erhoben wird; allerdings sollte dies nicht vorschnell mit Handlungsfreiheit oder Rationalität gleichgesetzt werden, da sein Name ebenfalls verschiedenerlei Bezüge zu (arche-)typischen Motiven aufweist, so etwa der Tierwelt (*leo* bzw. *león*: Löwe) und der Pflanzenwelt (*nardo*: Narde, außerdem *Leonardo* als Quasi-Anagramm von *Oleander*, der wiederum im letzten Bild des Stücks im Doppelvers „Que te pongan al pecho / cruz de amargas *adelfas*“ als Bild des Schmerzes prominent wieder auftaucht; in der englischen Übersetzung wurde das Stück übrigens teilweise unter dem Titel *Bitter Oleander* aufgeführt.

**Aufgabe 7.6:** Versuchen Sie anhand der Inhaltsangabe den Zusammenhang von Figurengestaltung, Aufbau des Dramas und Handlungsführung zu beschreiben.

In Aufgabe 7.5 ging es bereits um die determinierende Funktion der Figurenbezeichnung. Sie passt zu einer Handlungsführung, die grundsätzlich nicht auf Überraschung ausgerichtet ist, sondern auf Vollzug des Unvermeidlichen, und insofern sehr zur antiken Konzeption der Tragödie passt, wo der Zuschauerschaft der Ablauf der Handlung von vornherein klar war und es allein um den kathartischen Nachvollzug des Unheils aus (im Gegensatz zu den Figuren) ‚wissender‘ Position heraus ging. Wie in der Zusammenfassung bereits erläutert, wird über das Motiv des Todes bzw. Mordes und die Assoziation der Männlichkeit mit Gewalt die Handlungsauflösung gleich zu Beginn des Stücks antizipiert. Makrostrukturell ist das Drama gekennzeichnet durch einen Wechsel von einem zunächst realistischen ländlich-folkloristischen Setting hin zu einem märchenhaft-unwirklichen Raum unheilvoller Naturkräfte (Wald bei Nacht). Er repräsentiert den Verlust zivilisatorischer Kontrolle und das Überhandnehmen naturhaft-irrationaler Impulse. Letztere werden ebenfalls schon vorweggenommen durch das kohärenzstiftende Motiv des Pferds. Dieses erscheint zunächst überzeitlich in vielen Texten als Symbol der Leidenschaft und des Sexualtriebs und ist damit ein Stück weit konventionalisiert. Darüber hinaus ist es hier im Drama auch mit Leonardo und insbesondere seinen exzessiven Ausritten verknüpft, mit denen er den familiären Raum verlässt (!) und die das Pferd fast umbringen, und tritt auch in den Liedpassagen als verwundetes Pferd markant in Erscheinung (siehe im Folgenden Text 7.3).

**Aufgaben 7.7 bis 7.9:** Mögliche Antworten werden im Folgetext skizziert.

**Aufgabe 7.10:** Analysieren Sie die Personen dieses Textausschnittes in Bezug auf ihre Gestaltung und ihre Funktion.

Wiederum handelt es sich um Figuren – mit Ausnahme der Hauptfigur Leonardo – ohne Eigennamen, die eine archaische Stilisierung des Geschehens mit bedingen. Der Mond und der Tod sind Sinnbilder für die Unausweichlichkeit des tragischen Endes der Brautentführung und ganz allgemein für die Unbarmherzigkeit der Schicksalskräfte. Sie führen die Katastrophe mit

geradezu menschenfeindlicher Ungeduld herbei, indem sie die Szenerie beleuchten bzw. den Verfolgern den Weg weisen. Der Mond tritt in der Gestalt eines blauen Holzfällers als Unheilsverkünder in Erscheinung und beleuchtet das Finale, das vom Tod in Gestalt der alten Bettlerin eingeleitet wird. Der Bräutigam und sein Gehilfe sind die Ausführenden dieser Jagd auf das Liebespaar, wobei der Bräutigam stellvertretend für die althergebrachte Ordnung agiert. Einzig die Holzfäller zeigen Mitleid mit dem bedrängten Liebespaar und betrauern die Grausamkeit des Todes gegenüber der Liebe – eine Kommentierung und Bewertung des Geschehens, welche die Funktion des antiken Chores aufgreift.

**Aufgabe 7.11:** Vergleichen Sie Textausschnitt 7.3 und 7.4 hinsichtlich der formalen Gestaltung, der Motivik und der Handlung.

In Text 7.3 wird die Problematik zuerst verhüllt in den Versen des Wiegenliedes evoziert, wobei das Pferd symbolisch das Motiv der Leidenschaft mit einbindet; am Ende der Passage findet der eifersüchtige Verdacht von Leonardos Ehefrau, immer noch unausgesprochen, in gezielten kritischen Fragen seinen indirekten Ausdruck. Der auf wenige Figuren konzentrierten und statisch wirkenden Handlung in Text 7.3 steht eine Vielzahl an Figuren in Text 7.4 gegenüber, die in einer Reihe von Paarbildungen miteinander im Dialog stehen. Die Prosarede treibt die Handlung voran, während allein die überzeitliche Wehklage der Holzfäller noch in Versen formuliert ist. Auf der motivischen Ebene wird das den Freiheitswillen vertretende Pferd von den antagonistischen Kräften gejagt und eingekesselt, dem Dunkel des Waldes das zugleich die ‚dunklen‘ Triebe ins Bild setzt tritt nun ein fahles Licht gegenüber, welches aufdeckt aber auch todbringend wirkt.

**Aufgabe 7.12:** Erstellen Sie nun in Kenntnis der Zusammenfassung und ausgewählter Passagen abschließend eine schematische Darstellung der Figurenkonstellation und formulieren Sie vor diesem Hintergrund den dramatischen Konflikt (vgl. Einheit 6.6).

Die beiden Liebenden, Leonardo und die Braut, finden sich isoliert in einem Geflecht von familiären Abhängigkeiten, die von den herrschenden gesellschaftlichen Moralvorstellungen getragen werden. Daraus resultieren weitreichende Oppositionen, vor allem aber Leonardo steht in seinem Aufbegehren gegen die herrschende Ordnung im Zentrum der Konfliktlinien. Im Eingreifen der Schicksalsmächte (La Mendiga, la Luna) erreicht der dramatische Konflikt zwischen Leidenschaft und den diversen Formen der Repression eine metaphysische Ebene.

